Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 35

Artikel: Es war einmal...
Autor: Dumont, Cedric
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512908

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cedric Dumont

Es waren einmal...

... in den alten Zeiten, wo das Wünschen noch half, ein unternehmendes Radiostudio und ein tatendurstiger Kapellmeister, die hatten Mitleid mit den Hörern, die vergebens nach Unterhaltungsmusik jammerten, und sie beschlossen, ihnen ihren Wunsch zu erfüllen.

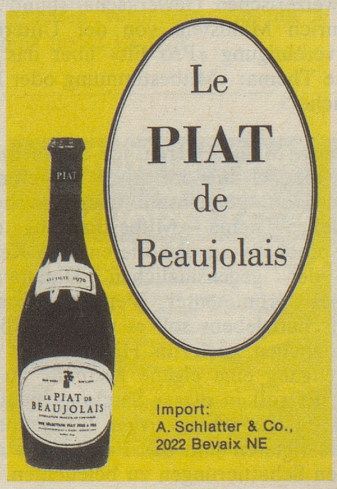
Gesagt, getan (daran, dass auf Worte Taten folgten, erkennt ihr, wie lange diese Geschichte schon her ist, denn heute gibt ein Wort meist nur das andere) – der junge Kapellmeister wurde ausgeschickt, Musiker zu suchen, die von Tuten und Blasen eine Ahnung hatten. Er fand sie allerorten, hier einen und dort einen, und nicht lange, so konnte er stolz ihrer zwölf vorstellen: am 6. Oktober 1946 erklang aus dem Studio Basel zum erstenmal das *Orchester Cedric Dumont*. Viele lobten es, andere warteten ab, und einer gar fand, es habe getönt, als würden «ein Dutzend Katzen gleichzeitig in den Schwanz gekniffen».

Das Orchester aber und, was viel wichtiger war, die Radioherren liessen sich's nicht verdriessen. Die Musiker fiedelten und bliesen und trommelten, dass es eine Art hatte, sie gingen auf Reisen und wurden zum «neuen Exportartikel made in Switzerland». Mit den Aufgaben wuchs die Arbeit, mit der Arbeit der Kreis der Helfer, und so wurde aus dem Orchester Cedric Dumont das *Basler Unterhaltungsorchester*.

Wieder verging eine Zeit, die Direktoren wechselten und so auch mancher Musiker. Sie alle aber, alte und neue, halfen in guten und bösen Tagen, jeder an seinem Platz, getreulich das Versprechen zu erfüllen, das einst den Hörern gegeben worden war: sie zu unterhalten und zu erheitern. Sie spielten leichte Musik, als ob es das Leichteste der Welt sei, Gassenhauer wie Salonhauer, und zur Belohnung durften sie sich von da an *Unterhaltungsorchester Beromünster* nennen.

Nach abermals dreimal drei Jahren wurde das Orchester auf Wanderschaft geschickt und fand sein Unterkommen in Zürich, wo es mehr Einwohner hat und mehr Menschen. Seither geht's dort im Studio laut und lustig zu, denn die Musiker füllten die Luft mit ihrem fröhlichen Spiel. Fortan, gut Ding will seinen Namen haben, nannten sie sich *Unterhaltungsorchester des Schweizer Radios*.

Ihr alter Meister aber, der es hoch im Kopf hatte, trat für sein Teil andere Dienste an, die Nachdenken erforderten und viel Arbeit. Wenn er dann vor grauen Aktenstössen und in endlosen Sitzungen schier verzagen will, wenn er sich im Irrnetz der Reorganisation zu verfangen droht, lässt er sich von seinen früheren Gefährten aufspielen oder greift gar selber zum Zauberstab, und es wird ihm wieder weit ums Herz. Denn die Musik, das ist eine alte Geschichte, verfügt über Zeit und Raum, und, das ist das Märchen unserer Tage, das Radio auch.

Aufgegabelt

Man kann mit den Käsplättlein, die sieben verschiedene Sorten enthalten, ein Spiel spielen. Jeder bekommt ein Stück auf den Teller und muss raten, was für eine Sorte es ist. Wer verliert, muss das Wunschkonzert von Beromünster von Anfang bis Ende anhören. So lernt man, was Käse ist. *National-Zeitung*